

Projektverbund PANDORA



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

c/o Prof'in Dr. Ursula Birsl (Koordinatorin)

Philipps-Universität Marburg
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften und
Philosophie

Institut für Politikwissenschaft

Tel.: +49(0)6421/28-24426

Fax: +49(0)6421/28-28991

E-Mail: ursula.birsl@staff.uni-marburg.de

Sek.: +49(0)6421 / 28 24388

Anschrift: Wilhelm-Röpke-Str. 6 G
DE-35032 Marburg

Web: <http://www.uni-marburg.de/fb03/politikwissenschaft>

Marburg, 28.02.2018

PANDORA: PropagANDa, MObilisierung und RADikalisierung
zur Gewalt in der virtuellen und realen Welt.
Ursachen, Verläufe und Gegenstrategien im Kontext der Debatte
um Flucht und Asyl

Koordinatorin: Ursula Birsl

Teilprojekt an der Philipps-Universität:
Dynamiken rechter Gewalt im Kontext der Debatte um Flucht und Asyl.
Gelegenheitsstrukturen und Gegenmaßnahmen.

Team: Ursula Birsl (Leiterin), Anja Schmidt-Kleinert (stellv. Leiterin),
Ina Pallinger, Laura Jäkel

Worum es geht:

Zunächst erinnert die gegenwärtige Situation an Entwicklungen Anfang der 1990er Jahre im Kontext der Debatte um die Änderung des Grundrechts auf Asyl; sie unterscheidet sich aber auch und offenbart neue Gelegenheitsstrukturen für rechte und menschenfeindliche Gewalt und eine neue Qualität der Gewaltdynamik.

In den 1990er Jahren war eine Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen zu beobachten: während die Gewalt gegenüber Asylsuchenden, Asylunterkünften und vermeintlich Fremden eskalierte und Täterinnen und Täter zumeist nicht einer extrem rechten Szene zuzuordnen waren, wurden diese Szenen militanter. Sie konnten von der Gewaltdynamik sowie deren menschenfeindlichen und rassistischen Motiven kaum profitieren. Sie gewannen nur relativ geringfügig und kurzfristig neue Anhängerinnen und Anhänger. Sie blieben – trotz der Wahlerfolge radikal rechter und extrem rechter Parteien („Die Republikaner“ und DVU) – also marginalisiert, was dann zu erhöhter Militanz führte. Es war auch die Zeit, in der sich neue, oder genauer: „modernisierte“ rechtsterroristische Strukturen herauszubilden begannen, die mittlerweile zu einer bundesweiten Verflechtung geführt haben.

Diese *Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen* prägt auch die aktuelle Situation. Trotz der leicht gestiegenen Zahl an Mitgliedern im Jahr 2015 in subkulturellen und organisierten Zusammenhängen des extrem rechten Spektrums, schrumpft dieses im zeitlichen Längsschnittvergleich kontinuierlich und hat sich seit der Jahrtausendwende halbiert - und dies, obwohl mit der AfD erneut eine radikal bis extrem rechte Partei bei Wahlen reüssiert. Die Straftaten, die als extrem rechts motiviert eingeordnet

werden, sind seit den 1990er Jahren auf einem hohen zahlenmäßigen Niveau verblieben und haben gegenwärtig noch zugenommen. Sie dokumentieren, dass sich die Militanz verstärkt, und sie hat sich verstetigt. Und: damals wie heute nimmt das extrem rechte Einstellungspotenzial in der Bevölkerung nicht zu – dafür aber Rassismen, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) und eine Gewaltbereitschaft, die weit über das extrem rechte Spektrum hinausgeht.

Es gibt aber auch markante Unterschiede, die auf die neue Qualität in der Dynamik und den Gelegenheitsstrukturen verweisen: (1) Galten damals die traditionellen Medien (Print und TV) mit ihrer Berichterstattung als Gelegenheitsstruktur für die Mobilisierung zu Gewalt-, Nachahmungs- und Folgetaten sowie für Propagandazwecke (etwa über negative Berichterstattung), so wird diese Gelegenheitsstruktur nun durch Internetdiskurse in sozialen Medien ergänzt. Diese sprechen Userinnen und User unmittelbarer an und machen sie zu Teilnehmenden bzw. zu Akteurinnen und Akteuren dieser (halb-)öffentlichen Diskurse. Die sozialen Medien „aktivieren“ also. (2) Hierüber kommt eine neue Dynamik in öffentliche Auseinandersetzungen über Themen wie der Debatte zu Flucht und Asyl seit September 2015. Es ist augenscheinlich eine Dynamik in Richtung erhöhter Aggressivität und gewaltförmiger Sprechakte, die nunmehr direkt an Adressatinnen und Adressaten gerichtet werden können. Zu diesen zählen Vertreterinnen und Vertreter von Medien, Politik oder ehrenamtlich Engagierte in der „Flüchtlingshilfe“. (3) Die zu beobachtende Militanz bewegt sich weit aus dem extrem rechten Spektrum hinaus und könnte sich in der politischen Kultur auf gewisse Dauer verfestigen. (Un-)Sicherheitsszenarien ließen sich dann schwerer definieren und eingrenzen.

Inwiefern die erweiterten Gelegenheitsstrukturen durch die virtuelle Welt nicht nur zu Radikalisierungsprozessen in Einstellungen, sondern gleichfalls zu einer Dynamisierung von Gewalt etwa gegen Geflüchtete, Asylunterkünfte etc. in der realen Welt führen, sind aus wissenschaftlicher Sicht bislang noch relativ offene Fragen. Deshalb wird im Rahmen der erkenntnisleitenden Fragestellung des Verbundprojektes PANDORA in diesem Teilvorhaben nach der *Wirkkraft von rechten und menschenfeindlichen Diskursen in sozialen Medien auf Radikalisierungsprozesse und Gewalthandlungen in der realen Welt* gefragt. Es wird – wie im Gesamtverbund – von der Arbeitshypothese ausgegangen, dass diese Diskurse vorrangig dann ihre Wirkkraft entfalten können, wenn sie an lokalen Orten auf begünstigende soziale Kontexte und Gelegenheitsstrukturen – etwa in der lokalen politischen Kultur – treffen. Es geht also um die Interaktion zwischen virtueller und realer Welt. Diese Interaktion und ihre Folgen werden mit einem Mix aus qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung (Frameanalyse von Internetdiskursen, teilnehmende Beobachtung/dichte Beschreibungen und Experteninterviews in lokalen Fallstudien, Biographie bezogene Auswertung von Ermittlungsakten zu Radikalisierungsverläufen) untersucht. *Ziel ist es, neue Herausforderungen und Anforderungen an Präventionsprogramme und die politische Bildung sowie für Betreiber von Asylunterkünften und Kommunen zu identifizieren und gemeinsam mit Partnern diese in Maßnahmenvorschläge zu übersetzen.*